dem Versprechen, daß er oft wieder nach Deutschland kommen werde. Eine Reihe weiterer Reden würzte das gesellige Beisammensein.

— Das **Jubiläumsschießen der Privilegierten Bogenschützengesellschaft** schloß gestern mit einem Jugendschießen und Prämienschießen für Mitglieder und Gäste ab. An dem zuvor im Schützenzelt stattgefundenen üblichen familiären Schützenmahl nahm das neue Schützenkönigspaar teil. Herr Hofschuhmacher Bock befand sich, als Herr Hoflieferant Richter für ihn die Königswürde erzielt hatte, auf einem gegenwärtig in Döbeln unter seiner Leitung tagenden Kongreß; er hatte es sich jedoch nicht nehmen lassen, seine Teilnahme an dem Kongreß zu unterbrechen, um die Tafelrunde bei dem gestrigen Schützenmahl zu vervollständigen. Im Verlaufe der Tafel toaste Herr Stadtrat Weigandt auf das jetzige Königspaar und darnach auf den Jubilar, Herrn Stadtrat Adam. Während der Tafel erfreute die Aichenbrennersche Kapelle aus dem „Globus" in Nationaltracht mit musikalischen Darbietungen, in die ein wohlgelungener Schuhplattler-Tanz eingereiht war. Reichen Beifall erntete Herr Deputierter Oskar Fischer mit seiner mit Humor gewürzten Ansprache auf den Jubilar der Gilde, Herrn Stadtrat Adam. Am Schlusse seiner Ausführungen stellte Redner das Riesen-Ehepaar aus dem Schauerschen Abnormitäten-Theater vor, das großes Interesse erregte. — Kurz vor 7 Uhr kündeten Böllerschüsse das Fallen des Königsschusses im Jugendschießen an, worauf sich die Teilnehmer zum Umzug formierten, an dem sich auch die Eltern der Jugend beteiligten. Nach Beendigung des Festzuges überreichte Herr Stadtrat Weigandt als Vorsitzender der Bogenschützengesellschaft dem König der Kinderschar, Schüler Erich Rothe, eine bronzene Medaille mit dem Bildnis König Alberts und gedachte dabei der Königin-Witwe Carola, mit der der Kinderschützenkönig Erich Rothe gestern gemeinsam den Geburtstag feierte. In sinnigen Versen nahm darauf die letztjährige Königin, Käthe Schlenkrich, Tochter des Herrn Deputierten Schlenkrich, von der Schar der Kleinen Abschied und überreichte eine Fahnenschleife in den deutschen Farben. Daran reihte sich die Ausgabe der Prämien an die Kinder. Damit waren die offiziellen Veranstaltungen des 450jährigen Jubiläums der Privilegierten Bogenschützengesellschaft beendet. Auf dem Festplatze aber wogte eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge und gab sich den mannigfachen Freuden der Vogelwiese hin, bis in der Mitternachtstunde die Lichter erloschen. Der gestrige Verkehr war der stärkste, den die Festwoche zu verzeichnen hatte. Die Witterung war zwar kühl und der Himmel bewölkt, indes blieb das Wetter regenlos.

— Die 19. Generalversammlung des **Zentralverbandes Deutscher Kaufleute und Gewerbtreibender** begann gestern abend mit einem Begrüßungskommers in den „Drei Raben", zu dem bereits zahlreiche Delegierte aus den verschiedensten deutschen Gauen eingetroffen waren. Der Empfang der Gäste erfolgte auf dem Hauptbahnhofe und dem Neustädter Bahnhofe durch Mitglieder des Vereins Dresdner Kaufleute. Nachmittags vereinigte sich der Zentralvorstand im „Viktoriahaus" zu einer Vorbesprechung. Dem Begrüßungsabend im Weißen Saale der „Drei Raben" wohnten als Vertreter der Dresdner Kaufmannschaft die Herren Stadtrat Uhlemann und Kaufmann Schubert bei, ferner bemerkte man unter den Gästen Herrn Stadtrat Stein. Namens des Vereins Dresdner Kaufleute begrüßte dessen Vergnügungs-Vorsitzender, Herr Könitz, die Teilnehmer des Kommerses, den musikalische Darbietungen und allgemeine Gesänge belebten. Die Verhandlungen der Generalversammlung beginnen heute, Montag, vormittag 9 Uhr im Konzertsaale des Zoologischen Gartens. Die Damen der Delegierten unternehmen von 10 Uhr ab eine Wagen-Rundfahrt durch die Stadt vom Altmarkt aus.

— **Unwetternachrichten.** Von der Gewalt des am Freitag abend in unserer Gegend niedergegangenen Unwetters konnten sich die den Hohen Stein besuchenden Spaziergänger noch am gestrigen Sonntag überzeugen. Der an dem Plauenschen Friedhof und Lehrer-Seminar vorüberführende steile Weg trug deutliche Spuren der Wassermassen. Die Abzugsgräben waren tief aufgewühlt; wo sich Hindernisse entgegengestellt hatten, war das Wasser quer über den Weg in die Gärten geflossen. Sand und angeschwemmtes Geröll legten hiervon Zeugnis ab. An den Straßenkreuzungen lagerten große Haufen Befestigungsmaterial, das vom Regen entführt worden war. Die Wege des Verschönerungs-Parkes und nach Coschütz hin zeigten dasselbe Bild. Namentlich der schluchtartige Abstieg nach der „Felsenkeller"-Brauerei nahe dem Hochbehälter hat arg gelitten. Die von Gittersee herab kommenden Gewässer stürzten bei dem großen Gefälle mit Macht hernieder und rissen viel Erdreich mit sich. An der Böschung der oberhalb des nach der „Villa Cosel" führenden Weges gelegenen Straße in Coschütz sind ebenfalls erhebliche Beschädigungen dieser Art zu beobachten. In einer Niederung hinter dem Dorfe hat ein sonst ganz harmloses Wässerchen einen Teich gebildet und das Wiesenland verschlammt bezw. aufgewühlt. Steil gelegene Feldstücke der genannten wie der anderen Ortschaften des Plauenschen Grundes sind naturgemäß gleichfalls mehr oder weniger von den Regenmengen in Mitleidenschaft gezogen worden. — In Schönfeld i. Erzgeb. entwurzelte eine Windhose die stärksten Bäume. Die Telephonleitungen wurden vollständig zerstört. Gegen ¾12 Uhr bemerkte man erst, daß der Ringofen der an der Straße nach Gener gelegenen Ziegelei des Herrn Otto Wetzel in Flammen stand. Auch diese Feuersbrunst hatte der Blitz verursacht. Die Tätigkeit der Feuerwehren konnte sich nur auf den Schutz der umliegenden Gebäude und Schuppen der Ziegelei beschränken. Der Ringofen wurde eingeäschert. — In Sehma riß der Sturm eine etwa 70 Zentimeter im Durchmesser starke Linde beim Oelmannschen Gasthof um. — In Bärenstein fielen Eisstücke teilweise so groß wie Wallnüsse nieder. Auf den Feldern hat das Hagelwetter viel Schaden angerichtet. Das Getreide wurde niedergeschlagen, ebenso die Kartoffelstauden. — In Lichtenhain b. Sebnitz wurde die Scheune des Gutsbesitzers Robert Rößler durch Blitzschlag zerstört, auch das Seitengebäude mit der Ernte wurde vernichtet.

— Der gestern früh 7 Uhr 50 Min. auf hiesigem Hauptbahnhof eingetroffene Sonderzug aus Annaberg und Geyer war sehr gut besetzt; er brachte annähernd 650 Personen hierher.

— In der bekannten **Sensations-Affäre des Kammerfräuleins Milewski** ist in diesen Tagen eine interessante Entscheidung des Kaisers erfolgt. Bekanntlich war Fräulein Milewski, Hofdame der inzwischen verstorbenen Prinzessin Amalie v. Schleswig-Holstein, vor nunmehr 6 Jahren in Kairo unter dem Verdacht des Diebstahls wertvoller Juwelen verhaftet worden. Diese Verhaftung hatte nach Fräulein Milewskis Ansicht lediglich den Zweck, sie von der Prinzessin zu trennen, da Herzog Ernst Günther in ihre Stellung eine andere Person bringen wollte. Fräulein M. verklagte darauf wegen dieser ungerechtfertigten Verhaftung den Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und dessen Kammerherrn, den Major v. Blumenthal, da sie annahm, daß der Herzog den Auftrag zur Verhaftung gegeben und Major v. Blumenthal ihn ausgeführt habe. Major v. B. hatte sich damals eigens zu diesem Zwecke nach Kairo begeben und zwei im Solde der ägyptischen Regierung stehende Araber gedungen, die die Verhaftung unter schweren Mißhandlungen des Fräulein M. vornahmen. Die Klage gegen den Major v. B. kam vor einigen Wochen vor dem Schöffengericht in Dresden zur Verhandlung und Major v. B. legte in längerer Verteidigungsrede dar, daß jene Verhaftung nicht auf seine Initiative hin erfolgt sei, sondern auf die der ägyptischen Regierung. Der Termin wurde behufs Ladung neuer Zeugen vertagt und Fräulein M. hat nun jetzt in Kairo weitere Nachforschungen anstellen lassen. Es ist ihr dabei gelungen, heraus zu bekommen, daß der eine jener beiden Araber inzwischen gestorben ist, der andere hat aber mit Bestimmtheit jetzt angegeben, daß er ausschließlich vom Major v. B. damals bezahlt worden sei. Noch andere Ergebnisse verstärkten in Fräulein M. die Ansicht, daß Herr v. B. von der ägyptischen Regierung die Erlaubnis zur Verhaftung unter irgend welchen falschen Vorwänden erlangt und im Auftrage des Herzogs Ernst Günther gehandelt hat. Sie hat infolgedessen jetzt erneut den Antrag auf Einleitung eines Privatklage-Verfahrens gegen den Herzog Ernst Günther gestellt, worauf ihr jedoch der die Untersuchung führende Amtsrichter Heller mitteilte, daß sie gemäß § 351 der Kriminalordnung vom 11. Dezember 1865 die Kaiserliche Ermächtigung zum Einschreiten beizubringen habe, widrigenfalls die Klage kostenpflichtig zurückgewiesen würde. Obgleich Fräulein M. und ihr Rechtsbeistand die Rechtsgültigkeit dieser Kriminalordnung in Zweifel ziehen, haben sie, um die ganze Angelegenheit endlich einmal zum Abschluß zu bringen, ein Schreiben an den Kaiser gerichtet, in dem Fräulein M. die Rechtslage wie folgt schildert: „Ich bin seinerzeit als Reisebegleiterin der verewigten Prinzessin Amalie in Kairo von der ägyptischen Polizei verhaftet worden, obwohl der deutsche Generalkonsul seinerzeit telegraphiert hat, daß bei mir Diebstähle nicht festgestellt seien. Es ist mir nun von in Aegypten ansässigen Personen mitgeteilt worden, daß die ägyptische Regierung meine Verhaftung und Ausweisung vorgenommen habe nicht wegen Diebstählen, sondern, nachdem ihr von dem Kammerherrn v. Blumenthal mitgeteilt worden war, ich sei das Haupt einer anarchistischen Bande, welche dem Khedive nach dem Leben trachte und würde auf Befehl von Ew. Majestät verfolgt. Da Se. Hoheit der Herzog Ernst Günther der Auftraggeber des Herrn v. B. gewesen ist, so muß ich annehmen, daß Se. Hoheit dem Herrn v. B. diese mich schwer beleidigende Mitteilung gemacht hat, und bei den Beleidigungen als Mittäter in Frage kommt. Die mir aus Kairo gemachten Mitteilungen haben für mich auch aus folgenden Gründen Glauben gefunden: Nach den völkerrechtlichen Bestimmungen darf eine in die Matrikel des deutschen Konsuls eingetragene Deutsche überhaupt nicht von der ägyptischen Polizei verhaftet werden, im Falle einer Verhaftung hätte ich sofort dem deutschen Konsul überwiesen werden müssen. Der deutsche Konsul, dessen Schutz ich angerufen habe, hat mich zu schützen nicht vermocht. Hätte ich Diebstähle begangen und wären solche an Ort und Stelle festgestellt worden, so hätte er mich sofort verhaftet. Wenn ich trotzdem verhaftet bin und zwar gegen jedes Völkerrecht von der ägyptischen Polizei, so können hierbei also nur persönliche Interessen der ägyptischen Regierung mitgespielt haben, es gewinnen also die mir gemachten Mitteilungen, daß ich nach Angabe Sr. Hoheit und des Herrn v. B. das Haupt einer anarchistischen Bande gewesen sei, welche dem Khedive nach dem Leben trachte, genügend Glauben. — Der Frau Oberhofmarschall Gräfin Thiele-Winkler gegenüber soll der Herzog behauptet haben, ich hätte aus dem Schmucke der Herzogin Amalie echte Perlen mit unechten vertauscht und ich führe ein unmoralisches Leben. Se. Hoheit hat aber als Zeuge bekundet, daß die fraglichen Perlen nicht echt gewesen seien. Wegen dieser Vorkommnisse habe ich Privatklage gegen Se. Hoheit eingereicht, der zuständige Richter, Amtsrichter Heller verlangt, daß ich zunächst die Genehmigung Ew. Majestät beibringe und bin ich deshalb zu dieser Eingabe hier gezwungen. Die Genehmigung soll ich innerhalb zwei Wochen beibringen. Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigste usw." — Auf dieses Schreiben ist dieser Tage nun aus dem Justizministerium die Antwort eingetroffen, daß der Kaiser die Genehmigung zur Strafverfolgung des Herzogs Ernst Günther abgelehnt hat. Wie wir hören, will Fräulein Milewski nunmehr einen Entscheid des Oberlandesgerichts dahin herbeiführen, daß jene 100 Jahre alte Kriminalordnung heute für diesen Fall rechtens ist.

— Während seiner Ferienreise in Tirol fand Herr Realschuloberlehrer P. Groß aus Chemnitz einen unerwartet raschen Tod. Auf dem Abstieg vom Seekofel am Pragser Wildsee machte ein Herzschlag dem Leben des rüstigen und naturfrohen Alpenfreundes ein Ende.

— In der Nacht zum Sonntag entgleiste auf dem oberen Bahnhof in Reichenbach i. V. ein im Nacht-D-Zuge Berlin—München laufender, nach Eger bestimmter direkter Personenwagen I. Klasse. Hierdurch wurden zwar beide Hauptgleise gesperrt, doch konnte der Verkehr über Nebengleise aufrecht erhalten werden. Verletzt wurde bei dem Unfall niemand. Nach kurzer Zeit war die Störung behoben.

Weiteres Oertliches siehe Seite 4.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Budweis	Prag	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
4. August	+ 18	—	— 37	— 41	— 37	— 8	— 145
5. August	+ 14	+ 30	— 37	— 37	— 36	— 14	— 149

Tagesgeschichte.

Zur Kolonialuntersuchung.

Die telegraphisch mitgeteilte Erklärung des Herrn von Tippelskirch hat bei keinem Blatte den Anschein erwecken können, als ob dadurch die Sachlage wesentlich geändert wäre. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird, wie die „Köln. Ztg." meldet, Herrn v. Tippelskirch bei dem gegen Major Fischer zu erwartenden gerichtlichen Verfahren Gelegenheit geboten werden, die Richtigkeit seiner Angaben zu beweisen. Es sei kaum anzunehmen, daß die zuständige Behörde gegen einen Mann in der Stellung Fischers die Untersuchungshaft verhängt hätte, wenn sie nicht der Ueberzeugung gewesen wäre, daß die ihm gewährten Geldgaben durchaus nicht den Charakter reiner freundschaftlicher Unterstützungen trügen. Auffällig ist jedenfalls die Tatsache, daß die Unterstützungen gerade aus den Tippelskircher Kreisen flossen. Nachdem Herr v. Tippelskirch einmal eine Erklärung losgelassen hat, wäre es richtig gewesen, wenn er auch offen gesagt hätte, wer jener alte Afrikaner gewesen ist, der mit ihm zugleich 3000 Mark zur Unterstützung Fischers gegeben hat.

Mit Bezug auf Herrn v. Podbielski schreibt die „Deutsche Tageszig.": „In einer Korrespondenz finden wir die Andeutung, daß die Stellung des Landwirtschaftsministers v. Podbielski durch seine indirekte Beteiligung an der Firma von Tippelskirch erschüttert sei; in Kreisen, die die Lage gut beurteilen könnten, sei man der Meinung, daß der Minister sich nun doch — vielleicht erst im Herbst — werde entschließen müssen, sein Portefeuille in die Hände des Königs zurückzulegen. Wir halten diese Andeutung für durchaus unbegründet. Die indirekte Beteiligung des Landwirtschaftsministers an der genannten Firma war den maßgebendsten Stellen längst bekannt. Sie war kein Hindernis bei seiner Berufung in das Ministerium, sie kann also auch kein Anlaß sein zu einer Verabschiedung." Wie ein Berliner Blatt mitteilt, hat Herr v. Podbielski die Interessen seiner Frau in der Firma noch bis in die jüngste Zeit hinein persönlich vertreten. So hat er in einer der letzten Vorstandssitzungen der Gesellschaft mit beschränkter Haftung v. Tippelskirch u. Co. zu den Vorstandsmitgliedern in seiner bekannten jovialen Weise geäußert: „Ich komme heute nicht als Minister, auch nicht als Herr v. Podbielski, sondern als Vertreter meiner Frau."

Ueber die Art der Aufrollung der Affaire Fischer werden noch besondere Einzelheiten bekannt: Einem Vetter des Herrn v. T. gegenüber beklagte sich Frau v. Tippelskirch darüber, daß sie von ihrem Ehemanne kaum die Mittel zum Unterhalte für sich und ihre fünf Kinder erhalte, während der Familie Fischer die reichlichsten Zuwendungen von ihrem Gatten gemacht wurden. Diese Aeußerung ist alsdann von dem Offizier im Dienstwege zur Kenntnis der zuständigen Behörde gebracht worden.

Deutsches Reich. Die Londoner Blätter äußern sich zu der Begegnung Kaiser Wilhelms und König Eduards vorläufig nicht. Alle teilen ohne Kommentar einfach amtlich mit, daß Kaiser Wilhelm und König Eduard am 15. August in Schloß Friedrichshof zusammentreffen werden und der König am nächsten Tag die Weiterfahrt antritt.

Gegenüber verschiedenen Blättermeldungen will die „N. G. K." aus guter Quelle erfahren haben, es sei keine Annäherung zwischen dem Kaiser und dem Hause Cumberland eingetreten. Die Korrespondenz schreibt: Seit dem letzten Zusammentreffen des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland (bei Gelegenheit der Trauerfeier für den König von Dänemark) ist der Gegensatz zwischen den beiden Herren noch schärfer geworden, und zwar lediglich durch das mehr als schroffe Benehmen des letzteren. Der Kaiser hatte dem Herzog seinen ersten Besuch gemacht, indem er einem in dem gleichen Palais wie der Herzog wohnenden Verwandten seine Aufwartung machte, wobei dann der Herzog erschien, aber kaum ein Wort sprach. Um den Gegenbesuch hat sich der Herzog dann aber in der Weise herumgedrückt, daß er einem Hoflakaien seine Karte für den Kaiser in einem Momente gab, wo dieser sich nicht in seinem Zimmer aufhielt, was der Herzog gewußt haben soll. Der Kaiser, sagt man, sei nach diesen Vorgängen sehr schlecht auf den Herzog von Cumberland zu sprechen und werde es wohl in Zukunft vermeiden, ihm irgendwo wieder zu begegnen.

In amtlichen Kreisen Straßburgs geht das Gerücht von dem Rücktritt des Statthalters Fürsten Hohenlohe, dessen Nachfolger der Staatssekretär von Köller werden soll, der seinerseits durch den jetzigen Unterstaatssekretär Mandel ersetzt werden soll.

Bei der Reichstags-Stichwahl im Wahlkreise Minden-Hofgeismar wurden bis jetzt gezählt für Herzog (deutschsozial) 5897, Betterlein (Sozialdemokrat) 2608 Stimmen. Herzog ist also auf jeden Fall gewählt, und zwar mit einer Mehrheit, die dem bürgerlichen Zusammenschluß gegen die Partei des Umsturzes ein vortreffliches Zeugnis ausstellt. (Wiederholt.)

Oesterreich. Die Leitungen der Textilfabriken in Bielitz und Biala haben beschlossen, heute ihre gesamten Betriebe zu schließen, da bis heute keine geordneten Verhältnisse in ihren Betrieben eingetreten sind. Ungefähr 12 000 Arbeiter werden hierdurch ausgesperrt.

Rußland. Gerüchtweise wird gemeldet, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch bereits zum Diktator ernannt worden sei.

In Petersburg erklärten 66 155 Fabrikarbeiter den Ausstand. Die Stadt ist ruhig.

Die Regierung verbot den Transport der Leiche Herzensteins nach Petersburg. Die Beerdigung erfolgt auf Befehl der Regierung in Terejoki.

Kunst und Wissenschaft.

† Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Im Königlichen Opernhause geht heute abend Gounods 4aktige Oper „Margarethe" in Szene. Die Besetzung ist die folgende: Faust — Herr Burrian, Margarethe — Frau Nast, Mephistopheles — Herr Rains, Valentin — Herr Scheidemantel. Morgen gelangt die 3aktige große romantische Oper „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner zur Aufführung. Den Holländer singt Herr Plaschke, den Erik Herr Jäger, die Senta Fräulein Keßler, den Daland Herr Puttlitz und den Steuermann Herr Grosch.

† Im Central-Theater wird heute abend 8 Uhr „Sherlock Holmes", Detektiv-Komödie in 4 Akten nach Conan Doyle und Gillette von A. Bozenhard, wiederholt.

† **Residenztheater.** Nach Courteline, dem feinen Komödienschreiber, ließen die Berliner Gäste, die nach ihrem ersten Siege im künstlerischen Dresden gewonnenes Spiel haben, Alexandre Bisson, den übermütigen Spaßmacher, zu Worte kommen, und zwar mit einem seiner letzten Dreiakter „Das beste Mittel". Der Autor braucht weder kritisch entdeckt, noch theatralisch legitimiert zu werden; dazu hat man schon zu oft über ihn und seine meist recht pikanten Bühnenscherze gelacht, die den lustigen Schwankschreiber fast immer zu dem bekannten obligaten „Sieg auf allen Linien" geführt. Darf davon auch diesmal die Rede sein?! Doch wohl nicht ganz. Das rührt von vielem und manchem her. Zunächst ist das Stück gar kein „echter" Bisson. Weiß der Himmel, woher es kommt, die Wohlanständigkeit liegt dem behenden Franzosen nicht; er versucht es diesmal redlich, der dramatisierten Zote aus dem Wege zu gehen, — und siehe da: er wird langweilig und breitspurig. Vornehmlich einen Vorzug, der sich sonst selbst an schwächeren Werken der modernen linksrheinischen Schwankproduktion rühmen läßt, die dramatische Schlagkraft der klug gesteigerten Situationskomik, — ihn vermißt man schmerzlich in dem „besten Mittel". Kein Wunder! Der erste Akt exponiert viel zu schwerfällig, und der letzte bringt Längen über Längen; lediglich der zweite Aufzug, der aber auch noch gedrungener gearbeitet sein könnte, enthält den rechten humoristischen Zündstoff, der das diesmal gar nicht so lockere Gefüge von dramatischen Quiproquos in schnelleren Fluß bringt, so daß man der theatralischen Abwicklung der Fabel von zwei bezähmten Eifersüchtigen — in diesem Falle zur Abwechslung einmal Mann und Frau — mit stärkerer Teilnahme folgt. Die verschiedenen Unwahrscheinlichkeiten in der Milieuschilderung und Charakteristik, die Sprünge und Risse im Bau des Ganzen nimmt man Bisson nicht übel; er will schließlich kein zweiter Molière sein und ist zufrieden, wenn er sein Publikum in dem Bereich bemalter Leinwand für ein paar kurze Abendstunden mehr oder weniger gut amüsiert. Die Aufführung, die ohne Frage erheblich an Wirkung gewonnen hätte, wenn der geschmackvolle Direktor Halm den mörderischen Blaustift reichlicher gebraucht, war sichtlich mit Lust und Liebe vorbereitet und bewegte sich auf beträchtlicher künstlerischer Höhe, wenn auch nicht alle Darsteller vorgestern abend an der rechten Stelle standen. Das gilt in erster Linie von Herrn Vallentin und Frau Lange, die beide, sonst zwei vortreffliche Spruchsprecher des Erfolges, für ihre Rollen — Alphonse und Marceline — schon zu „übertragen" sind. Auch ist der Alphonse nicht für den Charakterkomiker — und das ist Herr Vallentin in erster Linie —, sondern für den komischen Bonvivant geschrieben; die Rolle „schreit" förmlich nach Alexander. Die dritte größere schauspielerische Aufgabe, der Arsène Castabel, war an Herrn Retzbach gefallen. Anfangs war der Künstler recht gut und traf besonders den leicht parodistischen Ton seiner Rolle vortrefflich; schade nur, daß er an diesem auch da noch festhielt, wo es galt, Marceline gegenüber echtes Gefühl zu zeigen. Wie hier aus dem Spaß langsam Ernst wird, — das hätte viel entschiedener zur Geltung gebracht werden müssen. Alle übrigen Rollen der Komödie bedeuten nur Entourage. Selbst der schüchterne Henri vermag nicht viel mehr, als hübsch auszusehen und gefällig zu plaudern; dieses gelang Herrn Andriano besser als jenes. Das Zusammenspiel war von wohltuender Abrundung, die auch mit der eleganten Repräsentation der Damen Arnold, Rocco und Freller, der Herren Steineck und Starnburg in weniger belangvollen Episoden zu danken war. — Die sehr freundliche Aufnahme der Erstaufführung sichert dem Stück, das in vier, fünf Jahren seines Bühnendaseins sich relativ frisch erhalten hat, eine Reihe von Wiederholungen, die man Herrn Direktor Halm und seiner trefflichen Künstlerschar freudigen Herzens gönnen kann.

W.

Sport-Nachrichten.

Rennen zu Gotha am 5. August. Preis von Reinhardsbrunn. 2700 Mk., Dist. 1000 Meter. 1. Herrn Gerstenbergers „Constans" (Cuba), 2.† „Grimbart", 2.† „Minnelied". Tot. 207 : 10. Pl. 46, 30 („Grimbart"), 26 („Minnelied") : 20. — Preis von Thüringen. 13 000 Mk., Dist. 1000 Meter. 1. Herrn Weinbergs „Nomore" (O'Connor), 2. „Regler", 3. „Lianjang". Tot. 23 : 10. Pl. 25, 33 : 20. — Preis von Gotha. 4200 Mk., Dist. 2000 Meter. 1. v. Bleichröders „Irroy" (Warne), 2. „Peru", 3. „Rebner". Tot. 32 : 10. — Herzog Karl Eduard-Rennen. 7700 Mk., Dist. 2400 Meter. 1. Herrn H. Strubes „Derby Cup" (Murray), 2. „Leibfuchs". Tot. 14 : 10. — Preis von Waltershausen. 2600 Mk., Dist. 3000 Meter. 1. Herrn Krämers „Irmingard" (Cuba), 2. „Patrizier", 3. „Vis grata". Tot. 27 : 10. Pl. 30, 34 : 20. — Prinz Philipp-Jagd-Rennen. 2600 Mk., Dist. 4000 Meter. 1. Lt. v. Rosenbergs „Dankwart" (v. Wallenberg), 2. „Wolkenlos", 3. „Wellung". Tot. 17 : 10. Pl. 23, 35 : 20.

Radrennen zu Köln am 5. August. Im „Goldenen Kranz von Köln" blieb der Franzose Guignard nach schönem Rennen mit 63,050 Kilometer Sieger. Zweiter wurde Rosenlöcher-Dresden 4380 Meter zurück, während Walthour nach dem 36. Kilometer infolge eines Sturzes, bei dem er sich nur leichtere Verletzungen zuzog, das Rennen aufgab. Im Preis von Rauschwitz über 20 Kilometer hatte der Amerikaner vorher über Guignard triumphiert. Er fuhr 20 Kilometer in 19 Min. 17,2 Sek., Guignard 720 Meter, Rosenlöcher 1450 Meter zurück. In den Rennen der B-Klasse siegte über 10 Kilometer Gliedermann in 10 Min. 21,2 Sek. über Bodewig 260 Meter, Schiefer 300 Meter und Michels 1200 Meter zurück, während das 30 Kilometer-Rennen von Bodewig in 32 Min. 01,1 Sek. gegen Schiefer 420 Meter, Gliedermann 3600 Meter und Michels 10 500 Meter zurück gewonnen wurde.

Radrennen in Steglitz am 5. August. Großer Sommerpreis. 5700 Mk. 1. Wanderstunft 39 Min. 36 Sek. 89,000 Kilometer. 2. Robl 800 Meter. 3. Huber 6000 Meter zurück. Hauptfahren. 1. Kudele, 2. Wegener ¼ Länge, 3. Scheuermann, 4. Peter. Vorgabefahren. 1. Peter (20 Meter), 2. Scheuermann (0), 3. Techmer (50 Meter). Prämienfahren. 1. Vogt, 2. Pawke, 3 M. Hansen. Meilen-Rennen. 1. Kudela, 2. Techmer 100 Meter, 3. Scheuermann 100 Meter, 4. Wegener.

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Max Kolle, Dresden 6, Neustädter Rathaus. Telephon 5489